

15. Mai. Der Leichrohrsänger (*Acroceph. arundinac.*) bezw. die weit ab vom Wasser im Gebüsch nistende Horticola-Abart und der Sumpfsänger (*Acrocephalus palustris*).

Ornithologische Rück Erinnerungen.

Von F. Schlag.

b) Wildtauben-Eier.

„Gleichgesinnte Seelen finden sich zu Wasser und zu Lande“; auch schon im Knabenalter! So hatte auch ich seiner Zeit einen gleichzeitigen Schulkameraden, welcher meine Passion (Vogelliebhabe) brüderlich mit mir teilte. — Ich, ein leidlicher Nestfinder, — er ein tüchtiger Kletterer! Wir begnügten uns in unsern Musestunden nicht bloß mit Garten, Wiese und Feld, sondern machten auch häufig Hain und Wald unsicher. — Eines Tages stießen wir in letzterem auf ein Wildtauben-Nest, welches auf einer ziemlich hohen Birke stand. Der Stamm wurde gerüttelt, wodurch die brütende Wildtaube sofort das Nest verließ. Innerhalb 3 Minuten war mein Kamerad oben am Neste und fand 2 mehr oder weniger angebrütete Eier in selbigem. Ich befahl: „Eier sorgfältig mit herunter nehmen“; es geschah! Er hatte Hausstauben, ich auch. — Unterm Baume einigten wir uns über Besitz und Zukunft des lieblichen Fundes, und mir wurde der interessante Auftrag, einem meiner brütenden Taubenpaare diese Eier unter zu legen, um zu sehen, ob und was für ein Erfolg unsere Bemühungen krönen würde. — Gesagt — gethan! — Nach Heimkunft nahm ich sofort einem brütenden Schildtaubenpaar die Eier weg und legte die Wildtauben-Eier unter. Nach kaum 14 Tagen kamen zwei erbrütete junge Wildtäubchen zum Vorschein. Täglich stattete ich wiederholt Besuche in meinem Taubenschlage aus Neu- und Wießbegierde ab. Die Dinger gediehen zu meiner und meines Schulfreundes Freude sichtlich. Sie wurden wie eigene Kinder von den Stiefeltern gepflegt und genährt und flüggt zusehens. Endlich kam die Zeit völligen Flüggewerdens. Allmählig wagten sie sich aus ihrem geflochtenen Weidenkorbneste heraus und trippelten ganz harmlos, doch etwas scheu, auf dem Taubenschlag-Boden herum. Wieder nach einigen Tagen beguckten sie sich die Fluglöcher meines sehr niedrig gelegenen Taubenhauses; und wieder nach kurzer Zeit waren sie zeitweilig außen auf dem Flugbrett, aber in die Höhe wagten sie sich mit ihren zahmen jungen und alten Verwandten noch nicht. — Endlich erblickte ich sie auf der Dachfirste unseres Backhauses — schmuck und schön — aber ängstlich. Sie suchten und fanden die Fluglöcher wieder, und ich hatte schon halb gewonnenes Spiel. Den 2. oder 3. Tag hernach flogen sie mit ihren Mitgenossen auf die Dachfirste unseres zweistöckigen Wohnhauses, hielten die Köpfe schief und schauten scheu nach Himmelslauf, kehrten aber wieder in ihr

Heim zurück. — Tags darauf gegen Nachmittag verließ die eine die Dachfirste und flog dem nahen Pfarrgarten zu, woselbst sie sich auf dem Gipfel eines mächtigen Birnbaumes niederließ und sich scheu umsah. Ich eilte sofort mit kleinen Steinen in der Tasche nach, warf nach dem Gipfel und wollte mein Täubchen wieder zu meiner Gesellschaft treiben, aber es verstand unrecht und flog über 5 Gärten hin wieder auf einen hohen Baum. Auch dorthin verfolgte ich das Thierchen, warf wieder, um es heim zu treiben aber ohne allen und jeglichen Erfolg. Es flog statt heimwärts höher und höher über Getreidefelder dem 20 Minuten entfernten Walde zu und verabschiedete sich von mir auf Nimmerwiedersehn! Das zweite Junge war nach 2mal 24 Stunden, als ich aus der Schule kam, ebensowohl spurlos verschwunden!

Kleinere Mittheilungen.

Am 4. Mai wurde von Baron Massenbach in der Nähe seines Schlosses Eggersberg bei Riedenburg im Altmühlthale ein **Kallenreihher** (*Ardea ralloides*), ♂, geschossen. Derselbe befindet sich z. B. bei einem hiesigen Präparator, wo ich ihn zu sehen Gelegenheit hatte. Seine Farbe stimmt mit der Beschreibung Brehms genau überein, nur fiel mir auf der Mitte der Flügel eine blaßrosa gefärbte Stelle auf. Außer diesem Reiher hat Baron Massenbach schon mehrere seltene Vögel erlegt, und hoffe ich nächstens noch mehr über diese Raritäten vom Altmühlthale berichten zu können.

München.

A. Graf Geldern.

Daß **der Kernbeißer** (*Coccoth. vulg.*) ein **Gesangskünstler** sei, haben mir die alten „Vogeltobiese“, jene leider aussterbenden hinterwäldlerischen Originale unserer thüringer Berge, in meiner Jugend niemals erzählt, und auch in den betreffenden Werken finde ich keine Erwähnung irgend welcher musikalischen Talente bei der Beschreibung unseres Dickchnabels. Im Gegentheil — man spricht von dem unausstehlichen scharfen Lockton, und Vater Naumann spricht von seinen Eigenschaften als Stubenvogel überhaupt ein wenig despektirlich. Nicht anders Vater Bechstein. Da muß ich freilich für den übelberufenen Schelm eintreten: jung aufgezogene Kernbeißer sind prächtige Stubengenossen und gewinnen sich schnell die Zuneigung aller Personen, die mit ihnen umgehen, auch die in solcher Beziehung verwöhnter Frauen. — Ich besitze jetzt einen solchen, der nunmehr drei Jahr alt ist und, wie alle meine Vögel, in einem großen Käfig sich seines Daseins freut, wie sein ganzes Betragen und sein außerordentlich schmuckes Auftreten zeigen. Während seines zweiten Jahres stand sein Käfig über einem anderen Etagenkäfig, worin sich ein Pärchen Zwergwachteln (*Excalfactoria chinensis*) befand. Diese letzteren waren anscheinend recht gesunde und fröhliche Thierchen; wenigstens verriethen sie durch ihr ewig bewegliches Wesen und ihr unausgesetztes Locken und leises Richern und Blaudern nichts Krank-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1890

Band/Volume: [15](#)

Autor(en)/Author(s): Schlag F.

Artikel/Article: [Ornithologische Rückerinnerungen. 261-262](#)